

Erneute Unterstützung der Palliativarbeit

Scheller-Voß-Stiftung aus Oyten hat auch dieses Jahr wieder 6000 Euro ausgeschüttet

VON MARIUS MERLE

Oyten/Landkreis Verden. Das Oytener Ehepaar Dr. Gitta Scheller und Uwe Voß unterstützt in diesem Jahr mit ihrer Stiftung einmal mehr finanziell die palliativmedizinische Versorgung von Menschen in der Region. Wie auch schon in den vergangenen Jahren gingen nun jeweils 3000 Euro an das Palliativnetz im Landkreis Verden und an den Förderverein der Palliativstation am Klinikum Links der Weser (LdW) in Bremen. Im März 2017 hatten Scheller und Voß die Stiftung unter dem Dach der Kreissparkasse Verden gegründet. Ihr Ziel: Die ambulante und stationäre palliative Versorgung schwerstkranker Menschen und die Betreuung Angehöriger zu fördern und allgemein auch ein Bewusstsein für dieses Angebot zu schaffen. Zuvor hatte das Paar durch einen Fall im eigenen Familienkreis erleben müssen, wie wichtig die Palliativmedizin im Fall der Fälle ist – sowohl für Betroffene, um ihnen ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben bis zum Tode zu ermöglichen, als auch für Angehörige als Unterstützung in jeder Hinsicht.

Bereits zum sechsten Mal hat die Scheller-Voß-Stiftung nun einen mittleren vierstelligen Betrag ausgeschüttet. Nachdem sich in den vergangenen Jahren zur Spendenübergabe in Thedinghausen und Achim getroffen wurde, fand sie dieses Mal in Bremen statt. So konnte sich das Ehepaar einen Eindruck von der palliativmedizinischen Arbeit im Klinikum LdW machen. Denn Dr. Marion Engler, Oberärztin auf der Palliativstation

und Vorstandsmitglied des Fördervereins der Palliativstation, und Chefärztin Dr. Katja Fischer gaben eine Führung. Auch Dr. Susanne Hepe und Sonja Schenk vom Vorstand des Fördervereins der Palliativstation, Sylke List-Pfaff von der Kreissparkasse Verden, Claudia Brandhorst, die zum wiederholten Mal die Scheller-Voß-Stiftung mit einer großzügigen Spende bedacht hat, und Hanne Reimler und Sabrina Riemann vom Palliativnetz im Landkreis Verden waren mit vor Ort.

Relaxsessel und Technik-Investition

Hepe und Schenk berichteten, dass sie von dem Geld einen mobilen Relaxsessel für Angehörige erwerben möchten. Angehörige verweilen oft lange Zeit bei ihren schwerstkranken Angehörigen. Es gab einen solchen Sessel auf der Station, der von den Angehörigen gerne genutzt wurde. Dieser sei nun defekt und nicht mehr zu reparieren. Insofern freute sich der Förderverein sehr, die Spende von der Scheller-Voß-Stiftung direkt sinnvoll einsetzen zu können, erzählte Scheller. Auch beim Palliativnetz des Landkreises Verden gibt es schon einen Verwendungszweck für die 3000 Euro. Riemann und Reimler ließen wissen, dass die Spende für eine neue Technik zur Durchführung von Hybridveranstaltungen genutzt werden soll, damit sie Fortbildungen für Ärzte nicht nur vor Ort sondern auch online anbieten können. „Ärzten sei es häufig aus Zeitgründen nicht möglich, an solchen Veranstaltungen direkt vor Ort teilzunehmen“, erklärten sie das Problem.

In Bremen wurde ein Einblick gegeben in die von der Zertifizierungskommission zur „besten Station Deutschlands“ erklärten Palliativstation. Sie umfasst zwölf Einzelzimmer mit Bad und einer Außenterrasse im Grünen. Es gibt darüber hinaus ein Gästezimmer, einen Aufenthaltsraum, eine Küche, eine Spielecke für Kinder und ein Raucherzimmer. Und es besteht die Möglichkeit, Familientreffen in Anwesenheit der schwerstkranken Patienten zu organisieren, konnten Scheller und Voß erfahren. Neben einer Musiktherapeutin gehören zum Team der Palliativstation Krankenschwestern und -pfleger, Ärzte und Ärztinnen, zwei Sozialarbeiterinnen, eine Psychotherapeutin, ein Seelsorger und eine Psychologin.

Häufig wird mit der Palliativstation das Thema Tod und Sterben verbunden. Diesem Eindruck trat Chefärztin Fischer entgegen. Natürlich dürfe auf der Palliativstation auch

gestorben werden. In der Regel aber würden die Patienten schmerzmäßig eingestellt und könnten dann wieder nach Hause. Viele kämen sogar mehrmals auf die Palliativstation und dann auch ohne Ängste, weil sie die professionelle Hilfe zu schätzen gelernt hätten. „Hier herrscht ein nettes, freudiges Klima, die vorbeihuschenden Fachkräfte hatten stets ein freundliches Lächeln auf den Lippen. Von der Chefärztin bis zu den Pflegekräften sind alle bestrebt, sich für das Wohlergehen sowohl der Patienten als auch deren Angehörigen zu engagieren“, bilanzierten Scheller und Voß. Sorge mache ihnen jedoch die drohende Schließung beziehungsweise Verlegung des Klinikums Links der Weser in Bremen und damit auch die ungewisse Zukunft der von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin als Leuchtturmprojekt bezeichneten Palliativstation. „Ist das politisch überhaupt zu beantworten?“, fragt das Stiftungsehepaar.



Spendenübergabe mit Führung im Klinikum Links der Weser in Bremen: Sonja Schenk (links), Sylke List-Pfaff, Dr. Marion Engler, Hanne Reimler, Dr. Gitta Scheller, Dr. Katja Fischer, Uwe Voß und Claudia Brandhorst.

FOTO: FR